Neunter 149 Jahrgang.

Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Preis: vierteljährlich 8 Sgr. 6 Pf. | Insertions-Gebühren für die Spalten-Zeile 1 Sgr. | Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag Vormittags 10 Uhr, angenommen.

Nr. 38. Nauen, Sonnabend den 16. Mai 1857.

Amtlicher Theil.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Büdner Friedrich Wilhelm Braumann gehörige, Vol I. Pag. 102 des Hypothekenbuchs von Rohrbeck verzeichnete, am Eingange des Dorfes inmitten der Dorfstraße belegene Büdnergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf **600 Thlr.**, soll

am 18. Juni 1857, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Gericht anzumelden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Prozeß-Büreau III A. einzusehen.

Spandau, den 23. Februar 1857.

Königl. Kreisgericht, 1ste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der am 11ten d. M. hier abgehaltenen Revision der Backwaaren wurden bei den Bäckermeistern Ruhstein, Jerichow, Wirth und Voß Semmeln à 6 Pf. 8 Loth, und bei dem Bäckermstr. Lindstädt Semmel zu gleichem Preise, 10 Loth schwer, und Brode:

bei Ruhstein	à 2 Sgr.	— 2 Pfund 10 Loth,
	à 4 Sgr.	— 4 Pfund 24 Loth,
bei Voß	à 1 Sgr.	— 1 Pfund 9 Loth,
bei Lindstädt	à 2 Sgr.	— 2 Pfund 13 Loth und
	à 4 Sgr.	— 4 Pfund 26 Loth

schwer vorgefunden. — Fehrbellin, den 13. Mai 1857.

Die Polizei-Verwaltung.
Woike, Bürgermeister.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Zwischenfall.

(Schluß.)

„Welford," sagte der Doctor.

„Welford?" Der Officier zog seine Augenbrauen zusammen, strich seinen Schnurrbart, warf sich in die Brust, schüttelte die Asche von seiner Cigarre und sah so erstaunt auf, wie ein großer Nagel, wenn man ihn auf den Kopf geschlagen hat.

„Kennen Sie die Familie?" frug der Doctor.

„O ja."

„Ein sehr trauriger Fall!"

Der Officier strich auf's Neue den Schnurrbart und erwiderte: „Sehr!"

Nach einer Weile setzte er hinzu: „Der Mann ist ein Dummkopf und sollte jeden Tag 50 Stockprügel bekommen, damit er fühlt, daß er lebendig ist. Sie sagen, daß Alles vorüber sei und daß er seine Frau zur Wittwe machen wird?"

„Ohne eine plötzliche und mächtige Gegenwirkung wird er ohne Zweifel sterben."

„Eine plötzliche und mächtige Gegenwirkung? Was meinen Sie zu einem Schreck?"

Der Doctor meinte, das könne in manchen Fällen wohl gut sein, bei Herrn Welford aber würde es nichts helfen.

„Wenn ich ihn herausrufe und ihn durch einen Schuß leicht verwunde, was würde das thun?"

Der Doctor bekannte, daß dies eine glänzende und lobenswerthe Idee sei, hatte aber doch einige Zweifel über den Erfolg.

Der Officier fluchte ein wenig und ging heftig im Zimmer auf und ab. Umsonst hoffte der Doctor noch etwas Näheres über dessen Beziehungen zur Familie Welford zu erfahren; jener sprach kein Wort mehr.

Am folgenden Tage, als die verhängnißvolle Stunde nahte, saß Herr Welford gefaßt und ruhig in seinem Sessel und erwartete den Tod. Doctor Pilogus stand bei ihm und theilte seine Aufmerksamkeit zwischen der Uhr, die er in der Hand hielt, und dem Patienten, welcher vor ihm saß. Madame Welford weinte, bis ihre Augen roth waren, dann ging sie zu einigen Ohnmachten über, bis sie wieder fähig geworden war, zu weinen. Ihr Gemahl fühlte sich durch diese Aufmerksamkeit sehr geschmeichelt. Endlich verließ Madame Welford einen Augenblick das Zimmer und war noch nicht zurückgekehrt, als die entscheidende Stunde bis auf wenige Minuten herangenaht war.

„Wo ist meine Frau?" fragte der kranke Mann.

Ein Diener brachte die Antwort, daß Madame im nächsten Zimmer den Besuch eines Herrn empfangen habe.

„Sie könnte besser beschäftigt sein," murmelte der Doctor, und Herr Welford war derselben Meinung. Er bemerkte dem Diener, daß er keinen Besuch, nur seine Frau zu sehen wünsche. Der Diener drehte sich um und sagte halblaut vor sich hin: er glaube gar nicht, daß der Fremde bei Herrn Welford eingeführt zu sein wünsche.

„Jakob," befahl der kranke Mann, „sage meiner Frau, daß sie hierher kommen solle; ich habe nur noch wenige Minuten zu leben, und ihre Abwesenheit betrübt mich."

Der Bediente entledigte sich seines Auftrages und kam mit folgender Antwort zurück: „Madame sagt, diese Probe sei zu schwer für sie, und da ihre Nerven so sehr angegriffen seien, so möchten Sie ihr erlauben, zu bleiben, wo sie ist, und ihren Schmerz

allein zu tragen." Der Diener verfügte sich hierauf schnell aus dem Zimmer.

„Das ist sehr sonderbar," bemerkte der Doctor. „Ich bitte Sie, sich zu fassen." — In diesem Augenblick erschallte ein lautes Gelächter von der Seite.

„Das kann doch meine Frau nicht sein?" meinte erschrocken der Patient.

„Ich glaube dennoch," erwiderte der Doctor, „daß sie und ihr Besucher es sind. Sammeln Sie sich, werther Herr, Sie wissen, die Pflichten der Gastfreundschaft müssen geachtet werden, auch im Hause des Todes." Der Patient gerieth in eine kleine Unruhe: die erste Empfindung, welche er seit Jahren hatte. Da plötzlich erschallte ein noch lauteres Gelächter, als das erste.

„Das ist zu viel," sagte der Doctor. „Mit Ihrer Erlaubniß werde ich mit Madame Welford sprechen. Wenn sie nicht so viel Zartgefühl hat, hier zu bleiben, so sollte sie wenigstens so viel Tact haben, stille zu sein." Der Patient sah aus, als wenn er wirklich verdrießlich wäre, und der Doctor ging, um sein Vorhaben auszuführen. Bald aber kam er mit einem langen Gesicht zurück, und als er seinem Patienten mittheilte, was er gesehen hatte, überflog eine heftige Röthe des bleichen Mannes Wangen. Er ballte seine Faust und sagte dem Doctor, er möge hingehen und seiner Frau befehlen, augenblicklich sich zu ihm zu verfügen. Der Doctor ging und der Patient erwartete seine Rückkunft mit der katzenähnlichen Wachsamkeit eines kranken Mannes. Aber plötzlich vernahm er laut und deutlich, von einer heftigen und übermüthigen Stimme gesprochen, die Worte: „Sagen Sie dem alten Narren, daß wir in 10 Minuten kommen werden, um ihn zu sehen, wenn er uns das Vergnügen machen will, seinem Versprechen gemäß in 5 Minuten zu sterben." — Nun hielt es der Patient nicht länger aus. Er trat wie ein Gespenst in die Thür des anstoßenden Zimmers und sah, wie seine Frau sich aus den Armen eines Officiers wand und laut weinend auf das Sopha sank. — „Verlassen Sie dies Haus!" rief Herr Welford.

„Ich ziehe vor, zu bleiben."

„Sie verweigern mein Hausrecht."

„Unwiderruflich."

„Madame," wendete sich der Patient zu seiner Frau, „ziehen Sie sich in Ihr Zimmer zurück."

„Nicht doch," rief der Officier, näherte sich Madame Welford, legte seine braune Hand auf Ihre weiße Schulter und bat sie, sich zu sammeln. — „Unverschämter!" rief der kranke Mann und griff nach einem Stuhl.

„Bitte, verhalten Sie sich ruhig," lächelte der Officier.

„Da Sie weder mein Haus verlassen, noch mir erlauben wollen, mit Ihnen allein zu sein, so werden Sie vielleicht die Güte haben, mir einige Erklärungen zu geben," knirschte Herr Welford. — „Ganz gewiß," entgegnete jener. „Ich kenne Ihre Frau von ihrer Kindheit an und habe sie immer zärtlich geliebt. Umstände hielten mich mehrere Jahre von ihr entfernt, während welcher Zeit Sie Gelegenheit ergriffen, ein Spielzeug Ihrer Laune aus ihr zu machen. Heute nun komme ich zurück und finde sie verheirathet und unglücklich."

„Das ist nicht wahr," schrie der Kranke. „Dazu habe ich keine Ursache gegeben. Sprich Harriet, sage selbst, habe ich Dich unglücklich gemacht?" — „Sehr, sehr unglücklich!" erwiderte die gewissenhafte Gattin mit einem Wasserfall.

„Sie hören es," fuhr der Officier fort, „da ich sie also unglücklich fand, drückte ich sie an meine Brust und schwur bei allen Göttern und Teufeln, sie gegen einen alten hypochondrischen Narren zu schützen, und ich werde es halten."

Des kranken Mannes Augen rollten bei diesen Worten wüthend umher. Noch einmal befahl er seiner Frau, sich zurückzuziehen, aber sie lag regungslos in ihrem Schnupftuch begraben.

Der Officier fuhr fort: „Wäre Aussicht auf Trennung vorhanden gewesen, so würde ich diese Maßregel ergriffen haben, aber ich that es nicht, weil ich hörte, daß Sie im Sterben begriffen seien und die Trennung also selbst bewerkstelligen würden."

Länger hörte der Patient nicht zu. „Schurke," rief er, „sterbe wer da will! Ich danke dem Himmel, daß ich noch Kraft genug habe, um Dich für Deine Niederträchtigkeit zu strafen." Mit diesen Worten stürzte er sich auf den Officier los, packte ihn und wollte ihn zum Fenster hinauswerfen. —

Wenige Tage darauf saßen 4 Personen des Morgens fröhlich beim Frühstück. Es war Herr Welford mit seiner Frau, der Officier und Doctor Pilogus.

„Du ein sterbender Mann?" fing der Officier an, indem er sich in dem Stuhl zurücklegte und herzlich lachte. „Beim Himmel, Du hast die Stärke eines Elephanten! Ich wundere mich noch immer, daß es mir gelang, aus Deinen Armen loszukommen." — „Thue mir den Gefallen," entgegnete Herr Welford, „und sprich nicht mehr über diesen Gegenstand. Du hast mir das Leben gerettet und damit lassen wir's gut sein."

„Wahrhaftig!" rief der Doctor, „wenn ich jemals ein Lustspiel schreibe, so werde ich zum Helden desselben einen gewissen lebensmüden Herrn nehmen, der durch die Eifersucht vom Tode gerettet wird. Das Rettungsmittel ist alsdann die Liebe zu seiner Frau, die ihren Bruder, der ein eben aus Batavia zurückkehrender Officier sein muß, mit der Nachricht ihres Unglücks begrüßt."

„Bitte," bemerkte lächelnd Madame Welford, „vergessen Sie dann nicht eine gute alte Seele von Doctor beizufügen. Dieser muß dann aus lauter Mitgefühl für seinen Patienten mit in das Rettungsmittel gezogen werden, ohne zu wissen, wie ihm geschieht."

Der Hundemarkt und der Vogelmarkt in Paris.

Wer alle Seiten des Lebens der Weltstadt kennen lernen will, der darf nicht davor zurückschrecken, gleich einem Entdecker in das Labyrinth ihrer Gäßchen und Gassen, ihrer Vorstädte und Anhängsel zu tauchen, wobei er freilich da und dort einen Puff, überall schmutzige Stiefel und gewöhnliche schlechte Kost bekommen wird. Dafür sammelt er unschätzbare Erfahrungen, Beiträge zur Charakteristik einer Bevölkerung, die in sonderbarer Originalität nicht ihres Gleichen hat. Höchst interessant ist z. B. der Besuch des Hundemarktes und des Vogelmarktes; es wird den verehrten Leser vielleicht nicht gereuen, wenn er bei demselben folgt.

Beide Märkte haben übrigens nichts mit einander gemein und liegen weit genug auseinander; der eine befindet sich hinter dem Jardin des Plantes, auf demselben Platze wie der Pferdemarkt; der andere ist im Schatten der Thürme von St. Sulpice etablirt, in der Straße, welche die beiden großen Hallen des Markts von St. Germain trennt. Beide Märkte finden statt blos am Sonntag, und zwar in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr.

In den für die Pferde bestimmten Ständen und Abtheilungen werden auch die verkäuflichen Hunde angebunden. Die mehr oder minder berechtigten legitimen Eigenthümer dieser Thiere halten ihre Waare um sich versammelt und thun ihr Möglichstes, um ihr Ansehen und Werth zu verleihen. Wenn das zum Verkauf vorgeführte Pferd mit Hülfe der Peitsche, der Sporen und der Schienstacheln, durch doppelte Hafer-Rationen oder die Pfefferpille oder irgend ein anderes der tausend beliebten künstlichen Mittel der Herren Roßtäuscher — oder besser Menschentäuscher — ein ganz anderes Ansehen bekommt, wie vorher, eine Kraft, ein Feuer, eine Stellung entwickelt, die es weit entfernt ist, immer zu haben — so geht bei dem Hund ein großer Theil dieser Künste verloren; er giebt sich nicht zu derlei Stimulationen her. Wird er recht gut gefüttert, so schläft er alsbald zur Verdauungszeit ein; wird er geprügelt oder sonst maltraitirt, so schmiegt er sich platt auf den Boden und heult auf die erbärmlichste und unausstehlichste Weise; daher läßt man ihn am besten ganz in Ruhe, und das thun denn auch die Hundehändler. Daher bietet der Hundemarkt auch den merkwürdigsten Gegensatz zum Pferdemarkt; auf diesem Geschrei, Wiehern, Gestampf, wüthender Wortwechsel, Peitschengeknall, Zurufe, ohrbetäubender Lärm — hier Friede und Stille, wie im goldenen Zeitalter.

Aber der Anblick des Hundemarktes ist nicht minder malerisch und interessant. In den Ständen oder Abtheilungen zunächst dem Publicum finden wir jene modischen Wachtelhunde, King Charles genannt, mit den großen, runden, dummen Augen, kurzen, graden Beinen, kaum vermögend, ihr Hintertheil, das mit der Wucht

eines übermäßigen Fahnenschweifs belastet ist, mit fortzuschleppen. Diese lächerlichen Hunde nehmen heut zu Tage bei den Damen der Fashion denselben Rang ein, wie ehedem die abscheulichen Mopse und Bologneser bei unseren Ahnen, welche, wenn sie sich abconterfeien ließen, glaubten, dem Portrait fehle etwas, sobald es nicht ein dergleichen kleines Ungethüm im Arm halte. Neben jenen durch die Zucht verbildeten Wachtelhunden ist aber noch eine zahllose Menge anderer kleiner Köter von jeder Race oder Bastardirung, von jedem Alter und Geschlecht bereit, den ersteren den Rang der Schooßhunde streitig zu machen. Da sind die Pintscher, die schottischen Rattenfänger, bei welchen jedes einzelne Haar eigensinnig sich in besonderer Richtung sträubt, die kleinen ruppigen Kläffer von ganz unbekannten Stämmen, endlich die hübschen Windspiele mit ihren geschmeidigen Bewegungen, ihrem zarten und doch kräftigen Muskelbau, deren feiner Kopf aber die absoluteste Ausdrucksloſigkeit und Dummheit darlegt — so wahr ist's, daß auf dieser Welt hienieden nichts vollkommen ist, nicht einmal ein Windspiel.

Nach dieser ersten Reihe kommt diejenige der Jagdhunde, namentlich der Vorstehhunde, ohne Zweifel die beste, schönste und intelligenteste Race des Hundegeschlechtes. Unter den mancherlei eingeborenen französischen Racen erblickt man hier die sehr beliebten dänischen Jagdhunde mit getiegertem Fell und die berühmten englischen Pointers von gelber Farbe, welche die besondere Eigenthümlichkeit haben, daß sich ihr Rückenhaar sträubt, sobald sie Witterung haben und stehen, oder sonst in große Aufregung kommen. Unter diesen Hunden finden sich nicht selten Exemplare, die von Kennern oder Liebhabern mit 500 Francs bezahlt werden. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

concessionirt durch Königliche Cabinets-Ordre vom Jahre 1812.
Gewährleistungs-Capital 1,082,900 Thlr. — Sgr. — Pf.
Prämien-Reserve . . . . 93,186 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf.

Die Erhöhung des Grund-Capitals auf 2 Mill. Thaler ist in der General-Versammlung am 27. Februar d. J. beschlossen.

Einem geehrten Publicum können wir diese, seit 44 Jahren bestehende älteste Feuerversicherungs-Anstalt in Deutschland mit vollster Ueberzeugung empfehlen; sie übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr **jeder Art** zu festen, im Voraus bestimmten, billigen Prämien; **Nachzahlungen können niemals stattfinden**, und werden die vorkommenden Brandschäden liberal und prompt regulirt.

Antrags-Formulare und Bedingungen können unentgeldlich bei den Unterzeichneten in Empfang genommen werden, die überhaupt gern bereit sind, jede gewünschte Auskunft zu geben.

F. R. Ehestädt in Cremmen,
H. Herrfarth in Nauen,
Reimann, Kreisger.-Secr. in Spandau,
Wutsdorff, Apotheker in Fehrbellin,
Agenten der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Zur Erinnerung.

Den Innungs-Mitgliedern des Schneidergewerks zu Cremmen die ergebenste Anzeige, daß das diesjährige Hauptquartal Montag den 8. Juni, wie gewöhnlich Morgens 8 Uhr, stattfinden wird. — Cremmen, den 13. Mai 1857.

Der Vorstand.
Böhme. Hennig. Pickert.

Sonntag Nachmittag: **Tanzvergnügen** auf dem Weinberg bei Nauen. — Zur Abholung der geehrten Gäste, welche zu fahren wünschen, werden an der Eisenbahn Wagen in Bereitschaft stehen. Ergebenst: **Priess.**

Concert-Anzeige.

Montag den 18. Mai, im Saale des Herrn **Voss:** Vocal- und Instrumental-Concert unter Mitwirkung mehrerer Herren des Kgl. Domchors und der Kgl. Capelle aus Berlin, zum Besten der hies. Kleinkinder-Bewahranstalt gegeben vom Unterzeichneten.

PROGRAMM.

1) Sonate f. Piano und Violine v. Beethoven (F-dur, Op. 24).
2) Quartett für Männerstimmen.
3) Phantasie über die Serenade und Menuett aus Don Juan für Piano, von Thalberg.
4) Zwei Lieder für Tenor von Schubert, ges. von Herrn Otto.
5) Solo für Violoncell vom Kammermusikus Herrn Lotze.
6) Trio für Piano, Violine und Violoncell von Marschner.
7) Quartettgesang.
8) Phantasie für Violine von Vieuxtemps.
9) „Lorbeer und Rose," Duett f. zwei Tenorstimmen von Grell.

Billets à 10 Sgr., Familien-Billets 4 zu 1 Thlr., sind gegen Einzeichnung in die Subscriptions-Liste zu erhalten. Abends an der Casse werden nur einzelne Billets zu 10 Sgr. abgegeben. Anfang des Concerts präcise 7 Uhr.

Spandau, den 15. Mai 1857.

Ferdinand Wrede, Organist an St. Nicolai.

Sonntag, den 17ten d. M., findet bei mir ein großes **Silberschiessen**, bestehend in Eß- und Theelöffeln, statt. Hierzu lade ich alle Schützen-Cameraden von nah und fern, sowie auch alle Schießfreunde ergebenst ein. Das Schießen beginnt präcise 3½ Uhr Nachmittags auf eine Entfernung von 336 Fuß, und ist es jedem Theilnehmer gestattet, mehrere Loose zu schießen. Zu gleicher Zeit findet **Garten-Concert** und **Tanz** im neu hergerichteten Saale statt.

Ich bitte nochmals um recht zahlreichen Besuch und bemerke dabei, daß von jetzt ab jeden Sonntag Nachmittags bei mir Tanzvergnügen stattfindet.

Der Schützenwirth **Sylvanus** in Nauen.

Tanz-Unterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß der 2te Tanzmonat nunmehr seinen Anfang nimmt. Hierauf Reflectirende, welche sich vom 2ten Monat an am Tanz-Unterricht betheiligen wollen, werden gebeten, sich zur bekannten Zeit einzufinden.

Nauen, den 16. Mai 1857. **C. Stahl**, Tanzlehrer.

Simon Levy,

der europäische Herkules,

giebt Sonntag den 17. Mai d. J. seine letzte Vorstellung in Nauen auf dem kleinen Reitplatze und bietet **5 Thaler** demjenigen, der im Stande ist, ihn mit 2 Pferden oder Ochsen von dem kleinen Reitplatze wegzuziehen. Anfang: Nachmittags um 3½ Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Bekanntmachung.

Die beim Ackerbürger Herrn **Ferd. Weber** angekündigte Auction findet nicht am 18ten, sondern den 25sten d. M. statt.

Nauen, den 13. Mai 1857.

E. Allardt, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction.

Montag den 18ten d. M., Mittags 11 Uhr,

sollen in Potsdam vor dem Brandenburger Thore, Obelisken-Straße Nr. 1, im Gasthofe zum weißen Roß, wegen Streitsache zwei kräftige gesunde Arbeitspferde, Fuchsstuten, 5 und 6 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, öffentlich gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant versteigert werden.

Schrabach, Königl. Auctions-Commissarius,
Schockstraße Nr. 24

Haus-Verkauf.

In der lebhaftesten Gegend in Spandau ist ein Haus, noch fast neu, zu verkaufen; dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft. Auch kann dasselbe vermiethet werden. Das Nähere bei dem Buchbindermeister **Ulrich** in Spandau.

Auction.

☞ **Nicht am 18ten d. M. (wie in voriger Nr. angezeigt worden), sondern**

am Dienstag den 19ten d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

soll das sämmtliche lebende und todte Wirthschafts-Inventarium von dem früher **Schmidt**'schen, jetzt uns zugehörigen Großbürgergute allhier, bestehend in

2 Pferden, 5 Kühen (wovon eine hochtragend ist), einer Kutsche, 2 Ackerwagen, 3 eisernen Eggen, einer Futterlade 2c., sowie auch Heu- und Stroh-Vorräthen,

öffentlich meistbietend aus freier Hand verkauft werden.

Kaufliebhaber ersuchen wir hierdurch, zur oben festgesetzten Zeit sich recht zahlreich auf unserem, früher **Schmidt**'schen Bürgergute, Lindengasse Nr. 356, einzufinden. Etwaige Käufer zur Bürgerstelle selbst, sowie zu den verschiedenen Acker- und Wiesenplänen, wollen sich zur näheren Rücksprache an uns wenden.

☞ Nach beendigter Auction werden wir die diesjährige ☞ Grasnutzung verpachten.

Nauen, den 15. Mai 1857.

Die Kaufleute:

J. S. Behrendt und **S. Berg** in Nauen.

Auction.

Am Montag den 18ten dieses Monats,

von Vormittags 9 Uhr ab,

sollen wegen schleuniger Abreise folgende Gegenstände, als:

eine Partie kleingehauenes trockenes Brennholz, ¼ Klafter Eichen-Böttcherholz, ein Ackerwagen, eine Partie leere Bier- und Weinflaschen, mehrere leere Fässer, Bohnenstangen, ein Jagdschlitten, Pflastersteine und verschiedene andere Artikel

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in meinem Hause, Dammstraße Nr. 260, verkauft werden. — Kauflustige werden dazu ergebenst eingeladen.

Nauen. Der Gastwirth **Grasewurm**.

Ein herrschaftliches Landhaus mit Garten und circa vier Morgen Grundstücke, in einem Dorfe unweit zweier Städte, eine Meile vom Bahnhofe, ist sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Prediger **Cochius** in Brunne bei Fehrbellin.

Verkauf einer Scharfrichterei.

Eine Scharfrichterei mit 10 Morgen Acker 1ster Klasse, guten massiven Gebäuden, zwei bedeutenden Städten und etlichen 30 Dorfschaften, welche ansagen müssen, ist für den Preis von 4500 Thlr., bei 12 — 1500 Thlr. Anzahlung, zu übernehmen. Der Rest kann lange stehen bleiben. — Auch mehrere andere Landgüter in verschiedenen Größen können nachgewiesen werden durch **L. Ebeling** in Fehrbellin.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß allein die Herren **Hertzsch & Hoffmann** für Potsdam das ausschließliche Lager unserer eigenen Fabrikate in

Papier-Tapeten

haben und dieselben, bei größter Auswahl, zu denselben Preisen verkaufen, wie solche direct von uns zu beziehen sind.

Heinr. Gerhardt & Co.,

Papier-Tapeten-Fabrik in Berlin,

Brüderstraße Nr. 15.

Den geehrten Bewohnern Cremmens und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich seit dem 1. Mai d. J. als Stellmacher etablirt habe, und verspreche alle in meinem Fache vorkommende Arbeiten, bei soliden Preisen und prompter Bedienung, gut und dauerhaft anzufertigen.

Es bittet um geneigten Zuspruch

der Stellmachermeister **W. Meyer** in Cremmen,

Grabenstraße Nr. 265.

Ganz ergebenste Anzeige.

Am 15. Mai cr. werde ich in Spandau, Charlottenstraße Nr. 29, mein Geschäft als Schlächtermeister eröffnen. Von da ab werden bei mir stets alle Sorten Fleisch und Fleischwaaren von der besten Art zu haben sein. Ich verspreche reelle und prompte Bedienung und bitte ein hochgeehrtes Publicum um geneigten recht zahlreichen Zuspruch.

Berkholz, Schlächtermeister.

Gute Kochbutter von 5½ Sgr. und Tischbutter 7, 7½ und 8 Sgr. empfiehlt **W. Joseph** in Spandau, Potsdamerstr. 30.

Bunte und Ringscheiben

auf alle **Distancen**, — auf Pappe gezogen und auch lose — empfiehlt den Herren Förstern und Schießliebhabern zu möglichst billigen Preisen **C. Ulrich**, Buchbindermstr. in Spandau.

Ein leichter Kutschwagen mit Federn steht billig zum Verkauf bei dem Schmiedemeister **Ganzer** in Cremmen.

Zu der bevorstehenden Schafschur empfehle ich den Herren Gutsbesitzern, Verwaltern und Schäfereibesitzern starke **Wollschnur**, bei Abnahme von ½ Centner à Pfund 4 Sgr., bei Abnahme von mindestens ¼ Centner noch billiger. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Bestellungen recht bald zu machen. Noch bemerke ich, daß die bestellte Schnur zur bestimmten Zeit frei in's Haus geliefert wird.

C. Meyer, Seilermeister in Cremmen,

Baustraße Nr. 245.

Strohhüte

werden schnell und billig garnirt in Nauen an der Chaussee, im Hause des Ackerbürgers Herrn **Rübner**.

Zwei Mühlensteine (Boden) und einer für Schmiedemeister zum Schleifstein, sowie auch ein noch ganz guter Mehlkasten zum Sichtekasten sind zu verkaufen bei dem Mühlenmstr. **A. Behrend** auf dem Mühlenberg bei Sanssouci zu Potsdam.

Beste Patent-Wagenschmiere in Kästchen von 2 Pfund empfing und empfiehlt à Kästchen 6 Sgr.

W. Joseph in Spandau,

Potsdamerstr. 30.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche ich hiermit, sich bis nächsten Montag, als den 18. Mai, mit mir darüber zu einigen, indem ich andernfalls, wegen schleuniger Abreise, mich genöthigt sehen würde, meine sämmtlichen Ausstände dem Gericht zu übergeben.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu haben glauben, sich bis zu dem vorstehend genannten Tage ebenfalls bei mir zu melden.

J. C. Grasewurm in Nauen.

Zwei Wohnungen sind in dem früher Maler **Sterll**'schen Hause in der Mittelstraße zum 1. Juni oder 1. Juli zu vermiethen.

Nauen, den 15. Mai 1857. **Th. Kerkow.**

Auf der Ziegelei bei Nauen ist noch Kartoffelland zu vermiethen.

Ein mit guten Attesten versehener junger Oekonom wünscht, bei sehr geringen Ansprüchen, bis zum 1. October oder noch länger auf einem Gute beschäftigt zu werden. Zu erfragen in Potsdam, französische Straße Nr. 23.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der Lust hat, die Material-Handlung zu erlernen, findet sogleich eine Stelle bei

J. H. Fieck in Potsdam, breite Straße 35.

Ein bescheidenes tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 2. Juli, mit guten Attesten versehen, verlangt. — Näheres bei Madam **Ringewaldt** in Nauen.

Ein Dienstmädchen mit guten Attesten, sowie von ihrer Herrschaft besonders empfohlen, kann zum 1. Juli cr. placirt werden bei **Ernst Rauch** in Spandau, breite Str. Nr. 8.

Redacteur: Korte in Nauen. — Druck und Verlag von C. G. Freyhoff in Nauen.